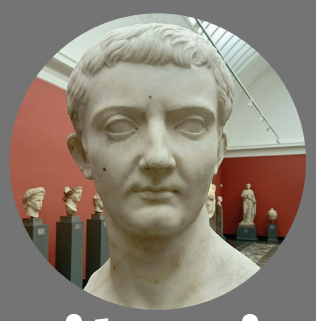
#020



Tiberius

42 v. Chr. – 37 n. Chr.

Dieses Bildnis ist der Abguss einer leicht überlebensgroßen römischen Marmorbüste aus dem frühen 1. Jh. n. Chr., die 1896 im ägyptischen Fayum gefunden wurde und sich heute in der Carlsberg Glyptotek in Kopenhagen befindet. Das Porträt zeigt den römischen Kaiser Tiberius im ersten Bildnistypus, dem sogenannten Adoptions-Typus.

Tiberius wird als junger Mann in den 20-ern mit leicht zur linken Schulter eingedrehtem Kopf, geradem Blick und kurzem, asymmetrisch gelegtem Haar dargestellt. Das füllige Gesicht läuft leicht spitz zu.
Die Ohren stehen sichtbar vom Kopf ab, der Mund und die etwas hochgezogenen Mundwinkel treten trotz kleinerer Nasolabialfalten gegenüber den runden Augen mit leicht kontrahierten Brauen zurück.

Diese markanten Charakteristika finden sich auch im Augustus-Porträt wieder. Tiberius ließ sich vermutlich bewusst äußerlich dem idealisierten Bildnis seines Stiefvaters angleichen, um seine Nachfolge als künftiger Kaiser Roms zu legitimieren.

Tiberius wurde 42 v. Chr. geboren und später vom zweiten Ehemann seiner Mutter Livia, dem römischen Kaiser Augustus, adoptiert. Bevor Tiberius im Alter von 55 Jahren dessen Nachfolge antrat, zeichnete er sich zunächst durch militärische Erfolge in den damaligen Provinzen des Römischen Reiches aus.

Konflikte mit seinen Adoptivbrüdern, politischer Druck von Seiten des Senats und eine unglücklich arrangierte Ehe mit seiner Stiefschwester Julia trieben Tiberius später freiwillig ins Exil auf die griechische Insel Rhodos. Kurz darauf starb Augustus, dessen Nachfolge Tiberius 14 n. Chr. antrat.
Trotz seines fortgeschrittenen Alters blieb Tiberius für insgesamt 23 Jahre Kaiser von Rom.

In den antiken Quellen wird Tiberius von seinen Kritikern als moral- und charakterlos sowie brutal und heuchlerisch beschrieben.
Die römischen Autoren Tacitus, Sueton und Cassius Dio zeichnen später ein besonders negatives Bild des Kaisers, der zu seinem Lebensende hin nur wenig Zeit in Rom verbracht und sich lieber in seine Villa auf der Insel Capri zurückgezogen haben soll.

FRIEDRICH-SCHILLER-
UNIVERSITÄT
JENA